

Seltene Sammlung Oldtimer für 11,1 Millionen versteigert

ESCHEN Die private Bentley- und Rolls-Royce-Sammlung eines Liechtensteiners übertraf bei einer Auktion am vergangenen Samstag in Eschen alle Erwartungen. Anstelle der geschätzten 6 Millionen Franken brachten die Oldtimer 11,1 Millionen Franken ein. Dies teilt das Auktionshaus Sotheby's auf seiner Internetseite mit. Der Verkaufspreis des Rolls-Royce Phantom IV stellte gar einen neuen Weltrekord auf: Noch nie wechselte ein Auto dieses Typs für 2,25 Millionen Franken bei einer Auktion seinen Besitzer. Insgesamt versteigerte Sotheby's am vergangenen Samstag 25 Autos und einen Flugzeugmotor, der ab 1946 einen britischen Jagdbomber antrieb. Star der Auktion sei jedoch die Phantom IV Limousine «Princess Margaret» gewesen. Sie habe ihren Namen von ihrer ehemaligen Besitzerin und stamme aus dem Jahr 1954. Mit nur 18 produzierten Phantom IVs handle es sich um ein Fahrzeug, das exklusiv für Staatsoberhäupter und Könige der Welt bestimmt war, schreibt Sotheby's. Mit nur wenigen Nachbesitzern und in weitgehend originalen Zustand sei diese Phantom IV Limousine eine absolute Rarität und wurde für einen Preis von 2,25 Millionen Franken ersteigert. (red/pd)

Situationsbericht Zwei Coronafälle in vier Tagen

VADUZ Innerhalb von vier Tagen meldete die Regierung zwei weitere Coronafälle in Liechtenstein. Diese sind am Samstag und Sonntag aufgetreten, wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik hervorgeht. Die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie beläuft sich damit auf 3028 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 2957 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 59 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Aktiv infiziert sind demnach aktuell zwölf Personen, davon befanden sich Montagabend zwei Personen im Spital. Drei Personen befanden sich in Quarantäne, weil sie im Kontakt zu einem Infizierten gestanden sind. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 0,3 neue Fälle pro Tag gemeldet. Die hochgerechnete 14-Tages-Inzidenz, die zwecks internationaler Vergleiche berechnet wird, beläuft sich auf 15 Fälle. Die 7-Tages-Inzidenz pro 100 000 Einwohner liegt bei fünf Fällen. (red/ikr)

Noch 1700 Personen warten auf die erste Impfung

Impfreport Etwa jeder zweite Einwohner Liechtensteins ist nun mindestens einmal gegen Corona geimpft. Doch die Warteliste wächst aktuell nicht mehr weiter: Nur etwa 1700 Menschen warten noch auf ihre erste Spritze.

VON DAVID SELE

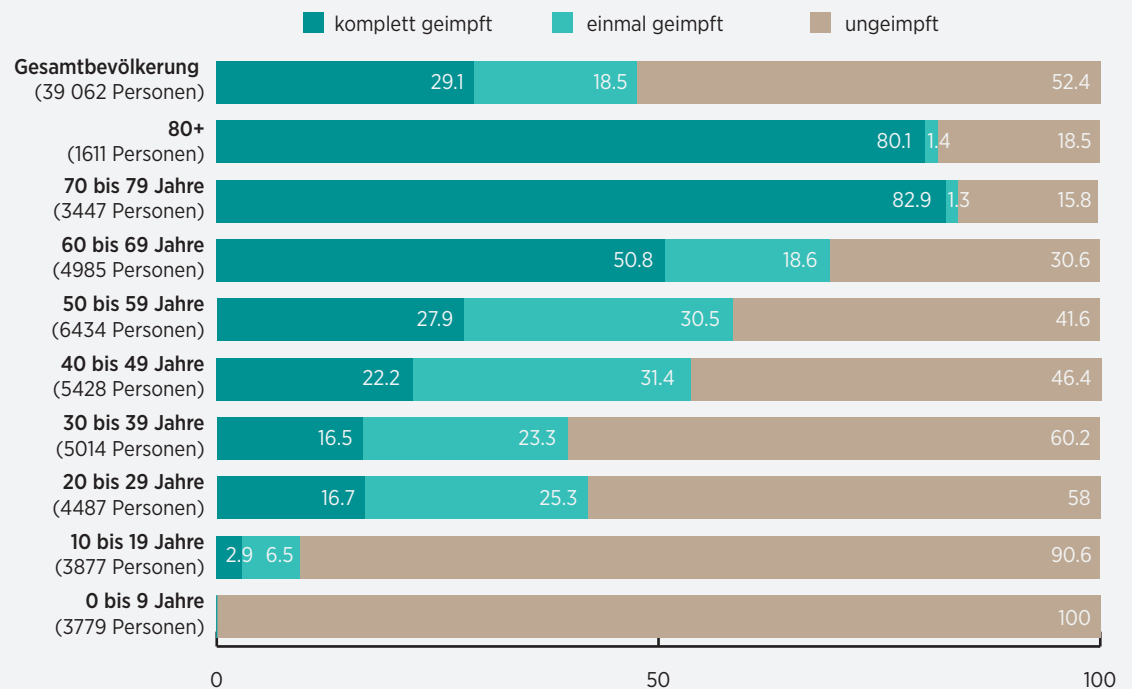
In Liechtenstein wurden vergangene Woche 2823 weitere Impfdosen gegen das Coronavirus verabreicht. Das sind etwa gleich viele wie in der Vorwoche. 1972 Personen haben ihre erste Impfung erhalten. 851 Personen sind zur Zweitimpfung angetreten und gelten somit nun als komplett geimpft. Wie bereits in der Vorwoche wurden die meisten Impfungen in den Altersgruppen der 40- bis 59-Jährigen verabreicht. Gemessen am Bevölkerungsanteil hat jedoch auch die Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen erneut deutliche Fortschritte gemacht. 8 Prozent aller Einwohner in dieser Altersgruppe haben vergangene Woche ihre erste Impfung erhalten. Seit vergangener Woche hat zudem in allen Altersgruppen über 40 Jahre mehr als die Hälfte der Einwohner mindestens eine der zwei nötigen Impfdosen erhalten. Auch bei den 10- bis 19-Jährigen sind nun bereits knapp 10 Prozent einmal geimpft. Dies, obwohl sich derzeit nur vier Jahrgänge in dieser Altersgruppe überhaupt impfen lassen dürfen.

Neuanmeldungen stagnieren

Insgesamt hat fast jede zweite Person, die in Liechtenstein wohnt, bereits mindestens die erste Impfung erhalten. Bis zum 20. Juni belief sich der Anteil auf 47,6 Prozent. Zudem waren bis dahin 29,1 Prozent aller Einwohner bereits komplett geimpft. Die faktische Impfbereitschaft (Bereits Geimpfte + Ungeimpfte, die sich angemeldet haben) verharrt weiter bei 52 Prozent, wie das Ministerium für Gesellschaft am Montag gegenüber dem «Volksblatt» erklärte. Somit warteten Stand 20. Juni noch 4,4 Prozent der Einwohner auf ihre erste Impfung, was gut 1700 Personen entspricht. Allerdings ist diese Impfquote noch weit entfernt von der angestrebten Herdenimmunität in der Bevölkerung. Wie das Gesundheitsministerium kürzlich gegenüber dem «Volksblatt» andeutete, könnte es daher bald eine neue Impfkampagne geben, um jene Personengruppen zu erreichen, die bislang eine niedrigere Impfquote aufweisen.

Impffortschritt in der Bevölkerung

Anteil der Geimpften und Ungeimpften pro Altersgruppe in Prozent*



*Stand: 20. Juni

Quelle: Amt für Statistik, Regierung; Grafik: «Volksblatt», alb

Pfizer/Biontech für 12- bis 15-Jährige

Schweiz erteilt Freigabe: Liechtenstein prüft noch

VADUZ Anfang Juni hatte das Heilmittelinstitut Swissmedic die Zulassung des Coronaimpfstoffes von Pfizer/Biontech auf 12- bis 15-Jährige ausgedehnt. Dies gilt automatisch auch für Liechtenstein. Einen definierten Zeitplan, wann sich diese Jugendlichen zur Impfung anmelden können, gebe es aber noch nicht, heisst es beim Ministerium für Gesellschaft auf «Volksblatt»-Anfrage. «Aktuell sind Impfungen ab 16 Jahren möglich, die Ausdehnung auf 12- bis 15-Jährige wird derzeit geprüft.» In der Schweiz erfolgte der Startschuss gestern: Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und die Eidgenössische Kommission für Impffragen (EKIF) empfehlen allen Jugendlichen im Alter von zwölf bis 15 Jahren

die Coronaimpfung. Die Erfahrungen in der Coronapandemie hätten gezeigt, dass Kinder und Jugendliche nur ein geringes Risiko hätten, schwer an Covid-19 zu erkranken. Die meisten Infektionen verliefen symptomlos oder mild. Dennoch sollten auch junge Menschen die Möglichkeit erhalten, sich mit einer Impfung zu schützen, teilte das BAG am Dienstag mit. Empfohlen wird die Impfung besonders Jugendlichen, die wegen einer chronischen Erkrankung bereits stark beeinträchtigt seien und möglichst zusätzliche Infektionen verhindern möchten. Wertvoll sei eine Impfung zudem für alle jene, die mit einer immungeschwächten Person zusammenlebten. (ds)

Den ausführlichen Impfreport mit allen Daten und Grafiken finden Sie auf [Volksblatt.li](https://volksblatt.li), indem Sie diesen QR-Code mit der Kamera Ihres Smartphones scannen.



Vermutung, dass «hinter der Sache noch mehr stecken könnte»

Freie Liste Nach dem Rückzug der Jungen Liste aus dem Parteivorstand wenden sich die verbleibenden Vorstandsleute an die Mitglieder: «Wir haben unsere Vermutung, dass hinter der ganzen Sache noch mehr stecken könnte.»

VON DAVID SELE

Vergangene Woche erklärten die beiden Vertreter der Jungen Liste im Parteivorstand der Freien Liste, Ilea Batliner und Samuel Schurte, ihre Demission. «Zusammenfassend gesagt, wurden einfach zu viele Entscheide gefällt, hinter denen ich nicht stehen kann», begründete Ilea Batliner ihren Entscheid gegenüber dem «Volksblatt». Nun wandten sich die verbliebenen Vorstandsmitglieder an die Parteibasis. «Sicherlich gab es in der Konfliktsituation schwierige Sitzungen, in denen wir um Entscheidungen gerungen haben», heisst es in dem E-Mail, das

dem «Volksblatt» vorliegt. Darin wird aber auch betont, dass «fast alle Entscheidungen» einstimmig getroffen worden seien. Zudem werden Schurte und Batliner der Falschaussage bezichtigt. «Es ist nicht richtig, wenn die beiden behaupten, dass Abmachungen nicht eingehalten wurden.» Es scheint, der FL-Vorstand ortet grössere Zusammenhänge hinter der Demission ihrer jüngsten Mitglieder. Aber man wolle keine Gerüchte streuen, heisst es in der Mitgliederinformation. Schliesslich wolle man den Vorwurf vermeiden, «dem Konflikt und einer Spaltung der Partei Vorschub» zu leisten. Aber «wenn wir nichts sagen, dann wirft man uns vor, wir würden Informationen unter den Teppich kehren. Wie wir es also machen, es ist falsch.» Nichtsdestotrotz wird aber deponiert: «Wir haben unsere Vermutung, dass hinter der ganzen Sache noch mehr stecken könnte.»

Opfer der Medien

Der Parteivorstand inszeniert sich überdies weiter als Opfer der Medi-

en. Tatsächlich werden nicht die Zerwürfnisse in der eigenen Partei, sondern die Berichterstattung als «Grundproblem für den Interims-Vorstand» angesehen. Die Zeitungsberichte seien «tenzenziös und falsch». So würden Informationen und Zitate «zum Nachteil der Freien Liste dargestellt und verzerrt». Insbesondere das «Volksblatt» wird angegriffen, weil hier geschrieben wurde: «Die Stimmung in der Partei ist jedoch geknickt. Mehrere Austritte zeichnen sich ab, es gibt auch Anzeichen für eine Spaltung.» Das Radio-L-Interview von Interimspräsidentin Helen Marxer sei hingegen sogar in beiden Zeitungen «verzerrt wiedergegeben» worden. Die Konsequenzen für sich hat die Parteileitung der Freien Liste bereits vergangene Woche gezogen. Zunächst stornierte das Präsidium ein Stelleninserat im «Volksblatt», weil die redaktionelle Berichterstattung nicht genehm sei. Seither blieben jegliche Anfragen an das Präsidium unbeantwortet. Am Samstag liess man sich im «Vaterland» zitieren: «Wir haben uns entschlossen,



So warb die Freie Liste im Wahlkampf 2020/2021. (Foto: Michael Zanghellini)

nicht mehr mit der Presse zu sprechen.»

«Keine Gerüchte, keine Vorwürfe»

Der Interimsvorstand hofft weiter auf die Aufarbeitung des Parteikonflikts. Am 8. Juli soll den Mitgliedern an der Generalversammlung ein Bericht der externen Aufklärer vorgestellt werden. «Bitte helft uns dabei, die Freie Liste durch diese Krise zu bringen. Wir werden am 8. Juli Gelegenheit haben, uns auszutauschen und hoffentlich in den darauffolgenden Wochen eine tragfähige Basis

für die Zukunft der Freien Liste zu finden», appelliert der Vorstand an die Mitglieder. Zum Schluss des E-Mails an die Parteimitglieder, in dem die Vertreter der Jungen Liste der Falschaussage bezichtigt und deren geäusserte Beweggründe in Abrede gestellt werden, bekräftigt der FL-Vorstand: «Wir werden keine Gerüchte und keine Vorwürfe verbreiten.» Tatsächlich ist die Wahrnehmung darüber bei diversen Mitgliedern, die in den vergangenen Wochen mit dem «Volksblatt» gesprochen haben, sehr unterschiedlich.